

Weisse Woche

Beginn: Montag,
1.
Februar

Wieder einmal ist die große Einkaufsgelegenheit für Ausstattungen, Neuanschaffungen und zur Ergänzung des häuslichen Bedarfs in

weißen Waren

jedlicher Art gekommen. Noch niemals ist eine solche Fülle guter, gediegener Qualitäten und zu erstaunlich billigen Preisen gezeigt worden. Meine Auslagen werden Sie davon überzeugen.

Einige Beispiele meiner außerordentlich billigen Preise:

Bezüge, weiß, 1 Decke, 1 besticktes Kissen, wunderbares Muster Mk. 4,90 4,75
Bezüge, weiß, 1 Decke, 1 besticktes Kissen, 1 glattes Kissen, ganz hervorragend Mk. 7,75
Bettücher, ohne Füllappretur, 210 cm lang Mk. 1,95
Bettücher, mit Hohlraum, 220 cm lang Mk. 2,50

Damen-Nachthemden

mit farbiger Garnierung Mk. 1,50
extra reich garniert Mk. 1,75
mit reicher Stickerei Mk. 2,50

Taghemden

mit Spangen und Stickerei Mk. 0,65
mit Achselschluß und Stickerei Mk. 0,78
mit Achselschluß, bunt bestickt Mk. 1,50

Oberhemden, weiß

Mk. 2,50
weiß, Brust mit kunsts. Effekten Mk. 4,25

Tischtücher

Mk. 1,90
Tafeltücher, 220 cm lang Mk. 4,50

Landhaus-Gardinen mit Volant, Mtr. 45 u. 20 Pfg.

Künstler-Gardinen Mk. 5,— 3,50 1,75

Sämtliche anderen Waren zu spottbilligen Preisen

Konfirmations-Stoffe reine Wolle, grosses Farbsortiment p. Meter Mk. 1,50
Crep Marocain in Kunstseide, ca. 100 cm breit, p. Meter Mk. 2,75

Konfirmanden-Anzüge, dunkelblau Mk. 20,—

Otto Wildau, Kemberg, Manufaktur-, Putz- und Modewaren-Haus

Bergwitz Gasthof „Zur Eisenbahn“

Sonntag und Montag
Fastnachten
Sonntag ab 4 Uhr großer Ball und Bockbierfest
Gute Stimmungsmusik. **Wäpse gratis.**
Es ladet freundlichst ein **Paul Teutschbein**

Bahnhofswirtschaft Kemberg

Sonntag, den 31. Januar
Bockbier-Fest
Anstich von Urbock-Sell
Es ladet freundlichst ein **C. Böhme**



„Goldene Weintraube“

Sonntag, den 31. Januar
Bockbier-Fest
von abends 7 Uhr ab
Ballmusik

Eintritt 50 Pfg. Tanz frei
Wäpse gratis
Um günstigen Zutritt bitten
C. Schüge

Weisse Woche

von Montag, den 1. bis Montag, den 8. Februar
die günstige Einkaufsgelegenheit für weisse Waren wie
Tischzeuge, Taschentücher, weiße Leibwäsche
weiße Bettücher - weiße Bettbezüge
Hemdentuche, weiße Hemdenbarchente
* * Gardinen und andere Weißwaren * *
alles zu Sonderpreisen von der billigsten bis zur schwersten, besten Qualität

Wilhelm Weydanz

Lubast.

Sonnabend, den 30. und Sonntag,
den 31. Januar

großes Bockbierfest

Stimmung .. Flotte Bedienung
Für Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt

Krieger- u. Landwehr-Berein

Sonnabend, den 30. Januar,
abends 7/9 Uhr bei
Kam. Schüge (Weintraube)

Bersammlung

Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
Der wichtigen Tagesordnung wegen
wird um pünktliches Erscheinen ge-
beten.
Der Vorstand

Für die uns zur Silberhochzeit in so großer Zahl
zugesandten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerk-
samkeiten sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Ganz
besonders danken wir noch dem verehrlichen Magistrat
hier für wohlgemeinte Wünsche.

Kemberg, den 29. Januar 1932.

Kämmerer Oehlert und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuge-
gangenen Gratulationen und Geschenke danken herzlichst.

Walter Dienewald und Frau
Elisabeth geb. Nitzsche.

Sonnabend, den 30. Januar

Fastnachten

Für Speisen u. Getränke ist gesorgt
Es ladet freundlichst ein **Ernst Bachmann**

„Zum Weinberg“

Dienstag, den 2. Februar
Lichtmess-Feier
und Tanz

Empfehle
Glühwein, Kuchen, Pfannkuchen
Bottler und Botwäpse
Von nachmittags 2 Uhr
Kaffee-Konzert

Es ladet freundlichst ein **C. Fechner**

Schnellin

Sonntag, den 31. Januar und
Montag, den 1. Februar

Fastnachten

Montags
Bockbier-Fest
Tanz an beiden Tagen
Es ladet freundlichst ein
B. Bärtsch

Schützenhaus

Sonntag abend halb 9 Uhr
Wieder ein Bomben-Programm!

14 Akte 14 Akte

Tom Mix in dem Wildwestfilm

Diamantendiebstahl?

Spannung über Spannung

Monty Banks in dem tollen Lustspiel

Monty der Wüstling!

Lachstürme ohne Ende

Nachmittags 3 Uhr **Kindervorstellung**

Tom Mix — Eintritt 20 Pfg.

Schützenhaus

Zu dem morgen Sonnabend ab 8 Uhr stattfindenden

Abschluß-Ball

des diesjährigen Tanzzirkels Bruno Gärtner-Mehret
sind noch einige **Einladungskarten**
im **Schützenhause** zu haben.

Radfahrer-Berein „Möve“, Reuden

Sonntag, den 31. Januar, von abends
7 Uhr an

gr. Preismaskenball

Eintritt 50 Pfg. Masken frei.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Emma Schirmer

im 70. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinter-
bliebenen an.

Hermann Schirmer.

Kemberg, den 29. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3
Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gespartes GELD

IST DOPPELT VERDIENT!



Unzählige Sprichworte gibt es, die alle das
gleiche besagen: Der Sparer bringt es zu
etwas, denn viele Wenig machen ein Viel
und auch aus dem kleinsten Korn wächst
eine Ähre. Wie leicht sind beispielsweise
4 Mark in der Woche nutzlos verthan. Der
Zwanzigjährige jedoch, der diese 4 Mark
nicht zwecklos vergeudet, sondern Woche
für Woche zur Sparkasse bringt, verfügt mit
45 Jahren über ein Vermögen von mehr als
10000 Mark! Zu ersparen brauchte er nur
5200 Mark. Fast ebensoviel, nämlich
4970 Mark, konnte ihm die Sparkasse für
Zinsen und Zinseszinsen gutschreiben. So
hat der Sparer im wahrsten Sinne des Wortes
„doppelt verdient“. Das Sprichwort ist somit
ein Sprungbrett zum sozialen Aufstieg!

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg — Fernsprecher Nr. 203

Beilage zu Nr. 13 der Kemberger Zeitung

Sonnabend, den 30. Januar 1932.

Rationale Weltwirtschaft.

Welche Wirtschaft wird unter der Devise „So rational wie möglich“ aufgeführt... Ratifizierung der Weltwirtschaft...

Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich auch bei uns die Stimmen mehrten, die eine weitere Befreiung der Einfuhr durch Schutzkle...

Da Deutschland glücklicherweise immer noch eine statt artnre Handelsbilanz besitzt, dürfen wir diese auf keinen Fall dadurch gefährden...

Gerade Deutschland ist sehr als die anderen Länder auf einen regen internationalen Warenverkehr angewiesen...

Dem Kriege mühsam wieder angeknüpfte Handelsbeziehungen zerrissen und die Grundlagen des Vertrauens zerstört...

Mit unseren Bemühungen um die Erreichung dieses Zieles wäre es aber nicht in Einklang zu bringen...

Brüning erstattet Hindenburg Bericht

Reichkanzler Dr. Brüning statete dem Reichspräsidenten einen Bericht ab... Der Herr Reichspräsident empfing den Reichskanzler...

Sahm bildet Hindenburg-Ausschuß.

Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm, ist... wie verlautet... bei mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses...

Bayerischer Aufruf

Namhafte bayerische Persönlichkeiten, darunter Wirtschaftsjuristen... haben eine Erklärung erlassen...

„Der außenpolitische Erfolg der kommenden entscheidungsreichen internationalen Verhandlungen ist mit bedingter Hoffnung zu betrachten...“

Hindenburg beglückwünscht Braun.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat dem preussischen Ministerpräsidenten Braun... ein persönliches Schreiben...

Wahrscheinlich ausgesprochen. Zugleich hat Reichskanzler Dr. Brüning im Namen der Reichsregierung Glückwünsche übermittelt.

Gebundene Bierpreise gefenkt

Am 27. Januar hat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Verhandlungen mit dem Brauereigewerbe abgeschlossen worden...

Die volle Senkung des bierteuereisen Teiles des Erzeugerpreises für Bier um 10 v. H. gemäß den Vorschriften...

Die volle Senkung des bierteuereisen Teiles des Erzeugerpreises für Bier um 10 v. H. gemäß den Vorschriften...

Drummond tritt doch zurück.

Das Generalkonferatariat des Böhmerbundes teilt am 27. Januar mit, daß der Böhmerbund... den Rücktritt des Generalkonferatariats...

Das Böhmerbundsekretariat veröffentlicht gleichzeitig das Schreiben des Generalkonferatariats...

In unternichteten Kreisen besteht der übereinstimmende Eindruck, daß der Rücktritt Drummonds auf die unangünstigen Aussichten für den Erfolg der Abrüstungsverhandlungen...

Englisches U-Boot gesunken.

Die Besatzung noch am Leben? London, 28. Januar. Ein auf dem Atlantik... gesunken...

Die Boote der „M-Klasse“ wurden gegen Schluß des Krieges in Vaungriff genommen...

JLSE RÖMER

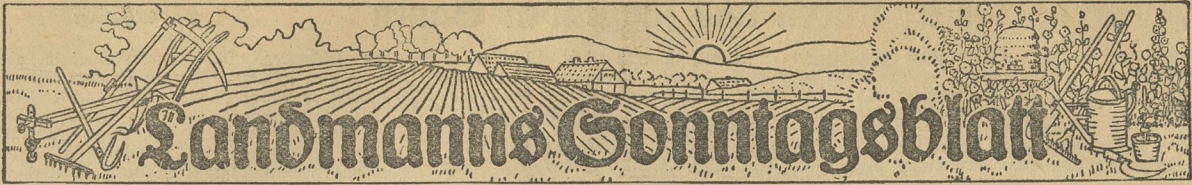
Roman von Elisabeth Borchart

53. Fortsetzung. „Unmöglich, Horst, das gestalte ich nicht!“ „Na, na, Mama“, machte Horst bedenklich...

„Schmeichelei hätte ich Ihnen nimmer zugetraut...“ „Es sollte auch keine Schmeichelei sein, Komtesse...“

den Kinder. Während diese sich dann zusammen unterhalten, plaudert Mr. ungerührt... „Doch Sie sehr klug sind, Komtesse...“

„Dann ist es wenigstens ein schöner Teufel“, hatte sie lächelnd erwidert. Melitta sah sie von der Seite an.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

41. Jahrg.

Schriftleitung: Oekonomizerat Grundmann, Neubamm
 Druck: J. Neumann, Neubamm. Jedes Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1932

Ein Frühbeet im Hausgarten, wie es angelegt und benützt wird

Von Gartenbauinspektor Schieferbeder

Mit vier Abbildungen

In jeder Gärtnerei müssen Frühbeete sein, und da ein Hausgarten schließlich eine kleine Gärtnerei darstellt, so ist auch hier ein Frühbeet kein Luxus, sondern eine große Hilfe für Pflanzenanzucht. Seine Einrichtung ist nicht sonderlich schwierig, wenn man sich mit einem einfachen Holzkasten begnügt. In einem geschützten, sonnigen Ort im Garten wird die Erde etwa 50 cm tief ausgehoben und darin wird ein Kasten, wie ihn die Abbildung zeigt, eingebaut. Häufig wird das Holz, meist Eiche oder Kiefer, mit Karbolium gestrichen. Das ist aber für die Pflanzen sehr gefährlich, da sie unter den Ausdünstungen von Karbolium sehr leiden; der Anstrich muß daher wenigstens lange vor dem Gebrauch des Kastens geschehen. Die Fenster (Abbildung 1) für die Frühbeete sind heute, soweit sie im Handel bezogen werden, in drei Größen genormt. Davon sind Fenster

ist. Auch von außen wird etwas Dünger gegen den Kasten gepackt. (Abbildung 2.) Nun bleibt das Mistbeet bis zum Erwärmen zwei bis drei Tage gut mit Fenstern und Strohddecken zugedeckt stehen, dann erst kommt eine 20 bis

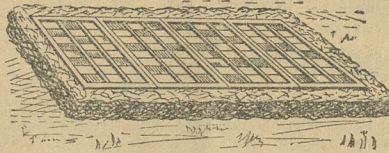


Abbildung 2. Frühbeetkasten, fertig gepackt mit einem Düngerumschlag

30 cm starke Erdschicht darauf. Für Aussaaten darf aber nur gesunde, völlig verwesene Kompost-erde mit etwas Sandmischung genommen werden. Während die Fenster des Kastens sich nach Süden neigen sollen, damit die Sonne gut hineinscheinen kann, werden Dünger und Erdschicht am besten eben gepackt, da bei schräger Erdschicht das Gießen erschwert ist.

Wenn das Wetter nicht zu kalt ist, dann kann man schon Ende Januar das Mistbeet herrichten. Oft sinkt aber Anfang Februar das Thermometer noch sehr unter den Gefrierpunkt, so daß die zweite Hälfte des Februar für gewöhnlich die Zeit zum Mistbeetpacken ist. Für Aussaaten, wie Frühkohl, genügt auch das Datum, ebenso für die erste Ausfaat von Kopfsalat. Später sät man Sellerie und Porree in den Kasten sowie weitere Sätze vom Salat, der möglichst nicht auf einmal ausgesät wird, damit die Erntezeit eine recht lange sein kann. Aber nicht nur für den Gemüse- sondern auch für den Blumengarten muß ein Frühbeetfenster da sein. Wenn die Ledrojen im Juni/Juli blühen sollen, dann werden die Samen Ende Februar

Mit der Ausfaat alleine ist es aber nicht getan. Es gehört noch allerlei Arbeit zur Pflege der jungen Pflänzchen dazu. Zunächst wird der Kasten auch am Tage gut zugedeckt bleiben. Sobald aber der erste Same aufgeht, dann müssen am Tage die Decken vom Fenster, damit so viel Licht als möglich an die kleinen Pflanzen herankommt. Werden diese dunkel gehalten, dann wachsen sie lang und geil und geben keine gute Ware zum Auspflanzen. Jetzt beginnt auch die Erde auszutrocknen. Vorsichtig muß da mit lauem Wasser gegossen werden, ohne daß die Erde zu feucht wird, weil sonst die Keimlinge leicht faulen. Kommen schon richtige Blättchen zwischen den Keimblättern hervor, dann wird bei warmem Wetter auch das Fenster ein wenig gelüftet. Zunächst wenig, später wird das Fenster höher gestellt durch ein Luftholz, wie es die Abbildung 3 zeigt. Und schließlich muß vor dem Auspflanzen aufs freie Land das Fenster ganz vom Kasten herunter, damit dadurch die Sämlinge gut abgehärtet werden.

Wer mehrere Mistbeetfenster hat, der wird auch darauf bedacht sein, darin frühzeitig für

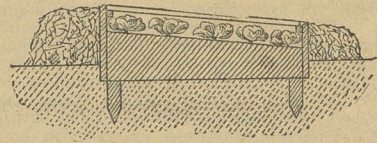


Abbildung 4. Schnitt durch ein Frühbeet, bepflanzt mit Salat und mit Dünger eingepackt

die Küche einiges heranzuziehen. Anfang Januar am hellen Zimmerfenster ausgefähter Salat kann nach wenigen Wochen im warmen Mistbeet (Abbildung 4) ausgepflanzt werden. Er bildet hier bereits sehr schöne Köpfe, ehe man im Freien an eine Salaternte denken kann. Dazwischengefähte Radieschen entwickeln sich in der warmen Erde schnell. Treibfarotten aus dem Frühbeet sind eins der zartesten Gemüse, und auch Kohlrabi läßt sich ohne jede Schwierigkeit im warmen Kasten anziehen.

Ist im Frühjahr alles aus dem Kasten geerntet oder verpflanzt, dann lassen sich die Beete noch für Gurken verwenden. Die Gurke ist als wärmeliebende Pflanze im zeitigen Frühjahr dankbar für eine Überdachung mit Glas. Aus dem Kasten können dann im Laufe des Sommers schöne Salatgurken geerntet werden.

So kann man ein Frühbeet im Hausgarten vielseitig ausnutzen. Und wenn gewiß auch mancherlei Arbeit damit verbunden ist, so entfehlt auch großer Nutzen und viel Freude dabei.

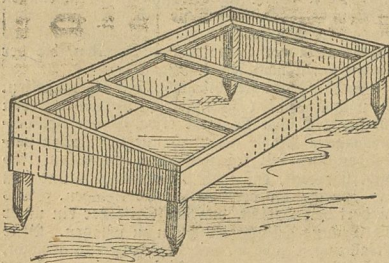


Abbildung 1

Ein zum Aufstellen fertig gebauter Frühbeetkasten für drei Fenster

von 1 x 1,50 m die angenehmsten in der Handhabung. Nach dieser Größe muß sich natürlich der Bau des Kastens richten. Unter einem solchen Fenster können z. B. 5 Gramm Kohlsamen zur Ausfaat gebracht werden, aus denen etwa 1000 bis 1200 brauchbare Pflanzen hervorgehen. Damit lassen sich, wenn die Pflänzchen direkt vom Frühbeet ins Freie kommen, etwa 250 qm mit Frühkohl bepflanzen. Nach diesem Maßstab wird sich jeder Gartenbesitzer leicht die ungefähre Zahl der für seinen Garten nötigen Frühbeetfenster ableiten können.

Die Hauptsache bei einem solchen Frühbeet ist dann aber der Pferdedünger, der durch seine Wärme die Samen zum Aufgehen bringen soll, ehe es die Sonnenwärme im Garten vermag. Wichtig erwärmt sich aber nur frischer oder leicht angegoener Mist, der zwei bis drei Tage, ehe er in den Kasten kommt, zum Anwärmen auf einen Haufen geschichtet wird. Er wird dann schichtweise in den Kasten eingepackt und festgetreten, bis das ganze etwa 40 bis 50 cm hoch

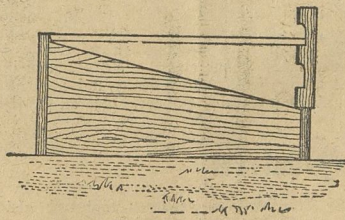


Abbildung 3. Das Frühbeet wird gelüftet

ins Frühbeet gebracht. Astern und Löwenmäulchen kommen im März in den wenigstens halbwarmen Kasten; ebenso zur gleichen Zeit die Balsaminen, die Bartonie, Hahnenkamm, Cozmeen und noch manch andere schöne Sommerblume.



Fütterung der tragenden und säugenden Sauen

Von Alzheimer

Bei den zur Zeit außerordentlich ungünstigen, eigentlich direkt schlechten Schweinepreisen ist es ein Gebot der Notwendigkeit, die Erzeugungskosten durch eine möglichst zweckmäßige Fütterung so niedrig als möglich zu stellen. Wir müssen, wollen wir rationell wirtschaften, auch unsere Haustiere nach ihren Leistungen füttern; je mehr sie produzieren, sei es an Kraft, Fleisch, zu Zuchtzwecken usw., desto reichlicher muß die Fütterung sein. Dies gilt auch für die Schweine. So lange die Muttertiere nicht trächtig sind, brauchen sie nur ein sogenanntes Erhaltungsfutter, ihr Nahrungsbedarf ist also nicht groß und kann im Sommer durch Grünfutter, im Winter durch Kartoffeln und Rüben nebst kurzgeschnittenem Kleebheu und Heubrülla hauptsächlich gedeckt werden.

Besonders günstig ist im ersten Falle der Weidegang auf gutem, lebewässigen Boden. Fehlt dieser, dann reicht man das Grünfutter, wovon täglich dreimal frisch geschnittene. Diese Fütterung ist billig und gesund, denn sie regt die Organe günstig an. Sollten die Tiere infolge der vorausgegangenen Säugezeit abgemagert sein, so muß eine etwas reichlichere Nahrung gegeben werden. Fett aber dürfen die Muttertiere, so lange sie zur Zucht verwendet werden, nie sein, denn dadurch würde die Fruchtbarkeit und auch die Ausbildung der

Ferkel ungünstig beeinflusst. Mit fortschreitender Trächtigkeit muß die Eiweißmenge im Futter zunehmen, man legt dann der Sau, je nach dem Futterzustande, 1/2 bis 2 kg Kraftfutter zu. Junger Klee ist neben Gras in dieser Zeit eine vorzügliche Beigabe. Man sorge dafür, daß die Felder, von denen das Grünfutter genommen wird, reichlich mit Kalk und Phosphorsäure gedüngt werden, damit die Knochen der sich entwickelnden Ferkel kräftig werden. Im anderen Falle tritt gerne Knochenbrüchigkeit bei den alten und jungen Tieren auf. — Müssen im Winter Kartoffeln und Rüben verfüttert werden, so ist neben eiweißreichem Kraftfutter, Getreide, auch noch eine Gabe von phosphorreichem Kalk vorzuziehen, und zwar je Tier ein Eßlöffel voll. Dies ist jedoch weniger nötig, wenn neben Kartoffeln und Rüben Magermilch verabreicht wird, da diese ja phosphorreichem Kalk enthält. Die Rüben werden roh oder zerkleinert und mit kurzgeschnittenem Kleebheu oder Heubrülla vermischt gegeben, und zwar je Tier und Tag 10 bis 15 kg und 1/2 kg Heu. Die Kartoffeln sind gehaltreicher, aber auch teurer, man gibt von ihnen deshalb je Tag nur 6 bis 8 kg, und zwar in gedämpftem Zustande.

Kurz vor der Geburt gibt man geringere Futtermengen, um den Akt nicht

zu erschweren. Nach dem Abferkeln aber muß eine stärkere Fütterung einsetzen, die von Woche zu Woche zu steigern ist, da die Ferkel mit zunehmendem Gewicht immer größere Milchmengen brauchen. Bei besserer Fütterung der Muttertiere mit eiweißreichem Futter können diese sehr große Milchmengen erzeugen, und es ist viel wirtschaftlicher, die Sauen als Milchtiere auszunutzen als durch Futtergabe an die Ferkel die Muttermilch ersetzen zu wollen. Diese bildet ja doch die natürliche und daher allerbeste Nahrung der Ferkel und ist in ihrer Wirkung auf eine rasche und gesunde Entwicklung derselben durch kein anderes Futter zu ersetzen. Deshalb sollten die Ferkel auch nicht vor der sechsten Woche abgewöhnt werden, ja, man sollte sie, wo nur irgend möglich, acht Wochen bei der Mutter lassen. Zur Entwöhnung gibt man zuerst lauwarme, später kalte — immer aber süße Magermilch und Gerste. Weiterhin vermehrt man die Milch mit Abfallmehl. Das Muttertier muß schon mehrere Tage vor Wegnahme der Ferkel mäßiger gefüttert werden, um so die Milchbildung allmählich zu verringern, damit keine Euterkrankheiten entstehen, wenn eine Sau mit viel Milch im Euter plötzlich nicht mehr ausgefogen wird.

Raubvögel im Hühnergarten

Von Kurt Schöff

Die Geflügelhaltung und -zucht, früher ein Nebenberufszweig der Landwirtschaft, heute ein wesentlicher Faktor in der Volksernährung, wird in ihrem Bestehen nach erhöhter Produktion oft durch unnötige Verluste beeinträchtigt. Wer draußen vor dem Dorf sein Geflügel hält, der wird manch schimmles Lied singen können von den bösen Raubvögeln, die ihn die Hühner zehnten und gegen die er vollkommen machtlos ist, weil er gegen die Räuber keine Abwehrmittel zu finden weiß.

Längst nicht alle Räuberarten dürfen auf das Konto des Hühnerhabichts gebucht werden, es beteiligen sich daran noch andere Arten, die allerdings im Volksmund alle samt und fonsers kurzweg „Habicht“ genannt zu werden pflegen. Nicht die Saatkrahe, doch die Nebel- und Rabenkrahe nimmt mit großer Frechheit und meisterlichem Geschick die Rüden von der führenden Glucke weg, und Sperber, Rohrweihe, Milan und Bussard helfen ihr treulich dabei. Alle aber legen ihre Schandtaten mit Schlaueit und Vorsicht an, so daß ihnen schwer bezukommen ist. Milan und Bussard kehren dazu unter Naturschutz und dürfen nicht ohne weiteres gefangen und erlegt werden. Schiefen ist vielerorts in der Nähe menschlicher Behausungen verboten und untunlich, Fallen werden dort leicht gestohlen oder es fängt sich neugieriges Geflügel darin. Was bleibt da übrig, um die Räuber abzuwehren? Dieser Frage Lösung macht vielen Hühnerzüchtern und Geflügelhaltern nur allzu oft schwere Kopfschmerzen.

Das sicherste wäre eine ständige Wache, die in den Hühnergärten oder Ausläufen, die man doch gar nicht ganz mit Maschendraht überspannen kann, auf und ab patrouillieren und das Räubervolk verschrecken müßte. Doch, wer hätte selbst die Zeit dazu und wer vermöchte die Kosten für solchen Wächter, auch wenn es Kinder sind, aufzubringen! Versuchen wir es doch einmal mit einem kummen Stellvertreter, einer Puppe oder Attrappe!

„Die hilft gar nichts“, worden mir die verehrten Leser ins Wort fallen. Und doch tut sie ihren Dienst, wenn man sie sozulegen lebendig macht. Die Raubvögel dürfen sich nicht an die Lage und Wogen unbeweglich auf einem Ort und in immer gleicher Stellung verharrende traurige Gestalt gewöhnen und sie mißachten lernen! Vor allem muß die Puppe möglichst menschenähnlich ausgestattet werden. Sie bekommt einen alten, aber kleidbaren Anzug an, kriegt eine menschliche Maske als Gesicht und einen Hut auf den Kopf. Das alte Gewehr oder, in Ermangelung eines solchen das Stück zurechtgebogenen Gardinenrohres bekommt sie heute mal mit der „Mündung“ nach unten, morgen nach oben, mal so und mal anders unter den Arm. Und heute steht sie im Auslauf Nr. 1 hinten in der Ecke, morgen ist sie nach Nr. 2 hinübergegangen und so in ständigem Wechsel bald hier bald dorthin. Und sie wechselt auch möglichst oft mit der Kleidung und Kopfbedeckung, geht einmal geduckt und das andere Mal mit dem Blick gen Himmel. Dadurch erweckt die tote Puppe bei den Raubvögeln Mißtrauen im höchsten Grade, sie trauen sich nicht heran. Eine Ausnahme macht vielleicht der Habicht, der sich aber dafür um so leichter fängt, wenn man neben die im Stich gelassene Wente ein paar Eisen legt oder, wenn ständig ein Habichtstorb bei der Hühnerfarm fängtlich steht. Der lebendig gemachte stumme Wächter bewährt sich vorzüglich, wenn man sein Außeres und seinen Standort so oft wie möglich wechselt. Große Gärten verlangen unter Umständen mehrere solcher „Posten vor Gewehr“.

Ein weiteres Mittel, die Hühner vor den Räuberarten der Habichte und sonstiger Strauchritter zu schützen, das ist die Darbietung genügender Deckungen, die das Geflügel schnell erreichen kann, sobald die üblichen freischen Warnrufe der wachhabenden Söhne erschallen. In den meisten Hühnergärten fehlt es an Deckung, und namentlich hell und weiß gefärbte Hühner, die ja an sich schon

das Raubzeug von weither anziehen, vermögen sich nicht mit Erfolg zu drücken, wie sich beispielsweise die Wildhühner vermittels ihrer zweckmäßigen Befiederung in ihrer Umgebung verschwinden machen können. Deckung wollen die Hühner auch zum Schutz gegen Sonnenbrand haben, und unter ihr hubern sie sich gern ungefährdet. Fehlen ausreichender Deckung merkt der Geflügelhalter schon an dem Kleben der Hühner am Stall; haben sie erst schlechte Erfahrungen gesammelt, dann trauen sie sich nicht mehr weg von ihren Hühnern und verzichten lieber auf das Ein sammeln der Eier und Insetten, die der Regen ihnen nach jedem Regen bietet.

Solche Deckungen sind höchst einfach herzustellen. Je nach Größe der bedungslosen Ausläufe werden im Rechteck oder Quadrat etwa 60 cm tief eingeschlagene Pfähle mehrfach mit Querlaten verbunden und mit irgendwelchem Strauchwerk so dicht überdeckt, daß noch Licht durchfällt und daß die Zweige an den Seiten überhängen. Das hindert den Habicht, von der Seite her ein unter die Deckung geflüchtetes Huhn zu schlagen. Beste Erfahrungen habe ich mit Laubholzweilig gemacht, während Kanne- und Kiefernweilig anfangs reichlich dunkel decken. Die Hühner gewöhnen sich sehr schnell an die Benutzung der Deckungen, sie gehen vom Stall weg und suchen ruhig ihre Würmer auf den Ausläufen, weil sie die schützenden Reisigbücher in der Nähe wissen. Man kann auch unter diesen Fütterung und Wasser geben. Sehr bald wird man merken, wie gern sich die Hühner unter den Deckungen zur Ruhe und zum Hubern aufhalten, und man wird sich freuen, auf so einfache Weise das liebe Federvieh vor der Raubvogelplage schützen zu können.

Wägen diese beiden billigen und leicht zu unterhaltenden Abwehrmittel allen denen zur Benutzung dienen, die sich bisher vor den schädigenden Tätlichkeiten der bösen Raubvögel im Hühnergarten nicht zu retten wußten.

Vom Räuchern der Fleischwaren

Von Fran Kuhse

In der kalten Jahreszeit ist auf dem Lande das Einkochen von Säulen, Schweinen und jungen Kindern im Hausbalt eine Hauptarbeit. Um von den guten Sachen, die diese Schlachtfeste liefern, das ganze Jahr bis in den Sommer hinein Vorteil zu haben, kommen die dazu anserlesenen Stude zuerst in das Kesselbad und dann in den Rauch. Der Rauch besitzt durch seinen Kreosotgehalt die konservierende Eigenschaft, daß er das

Eiweiß des Fleisches gerinnen läßt und gleichzeitig ein Eindringen des Wassergehalts bewirkt. Gutes Räuchern ist aber eine Kunst, denn der Geschmack des geräucherten Fleisches und sein Aussehen hängen von der Art des Räucherns ab. Eine Hauptbedingung dafür ist trockener Rauch, daher darf man niemals nasses oder grünes Strauchwerk zum Räuchern verwenden. Durch die Feuchtigkeit werden Würste und Fleischwaren grau

und unansehnlich. Ebenso muß auch das Fleisch, wenn es aus dem Kesselbad kommt, an einem luftigen Ort erst ordentlich abtrocknen, ehe man es in die Räucherammer hängt. Nasses Fleisch nimmt den Rauch nicht an und würde daher eine schlecht haltbare Räucherware ergeben. Die beste Räucherung erzielt man mit Sägespänen von Laubhölzern unter Beigabe von kleingehacktem Wacholder oder einigen Wacholder



Beeren. Von dem Räuchern nur mit Wacholder ist abzuraten, da die Räucherwaren dann einen bitteren Geschmack bekommen; ebenfalls sind Sägespäne von Nadelhölzern zu vermeiden, ihres Harzgehaltes wegen, da der Rauch den Terpentingeschmack auf das Rauchfleisch übertragen würde.

Sehr zu beachten ist auch die Wärme des Rauches. Zu warmer Rauch bewirkt ein Schmelzen der Fettbestandteile des Fleisches, wodurch es dann trocken und hart wird. Die Räucherammer muß aus dem Grunde so weit von der Feuerung entfernt sein, daß der Rauch abgekühlt an das Fleisch herankommt, was in einem Abstand von acht Metern der Fall sein dürfte.

In der Räucherammer müssen aber auch unbedingt Luftöffnungen vorhanden sein, die für die Zufuhr von frischer Luft sorgen. Nur mit frischer Luft verbunden gibt der Rauch dem Fleisch einen guten Geschmack. Diese Luftöffnungen sind den Rauchkanälen gegenüber anzubringen und müssen mit Drahtgaze verkleidet werden, um zu verhindern, daß Insekten oder Fliebelermäuse in die Räucherammer kommen. Praktisch ist eine Räucherammer, die im obersten Geschoß des Hauses angebracht ist und deren Feuerung im Keller oder Erdgeschoß sich befindet, von wo aus der Rauch

alsdann durch einen Schornstein herauszieht, dessen beide Klappen den Zug und Abzug des Rauches nach Belieben ordnen werden.

Von der Anlage einer Räucherammer, die vom Hauptkaminstein mit Rauch versorgt ist, ist abzuraten, da bei Heizung der Ofen mit Kohlen oder Torf keine gute Rauchware zu erwarten ist.

Ofen findet man auch Räucherammern, in denen sich die Feuerstelle in der Räucherammer selbst befindet. Dort ist die Rauchbereitung sehr schwierig, und die Feuerung muß sehr sorgsam beobachtet werden, da der Rauch sonst durch zu große Wärme dem Fleisch schädlich wird, wie das schon erwähnt wurde. Diese Einrichtung ist daher den Hausfrauen nicht zu empfehlen.

Die Zeitdauer des Räucherns hängt von der Größe der Räucherwaren und von der Stärke des Rauches ab. Gewöhnlich wird am Vormittag für Rauch geort und dann thätig geküftet, bei welcher Art des Räucherns man für Schinken etwa sechs bis acht Wochen, für Schulterstücke vier bis sechs Wochen und für Speckseiten drei bis vier Wochen Räucherung rechnet. Jarce Räucherwaren, wie Gänsebrüste und Gänsekeulen, nährt man in einem Mullbeutel, damit sie nicht zu sehr vom Rauch angegriffen werden.

Tomatenklopse. Gericht für vier Personen.

Zutaten: Vier gekochte Eier, 500 g frisch-gedacktes Rind- und Schweinefleisch, Salz, Pfeffer, ein Eigelb, 30 g Mehl, vier gewässerte Sardellen, ein Eßlöffel Kapern, ein halbes Liter eingemachter Tomatenbrei, ein viertel Liter Fleischbrühe aus einem Maggi's Fleischbrühwürfel, 50 g Butter, 20 g Kartoffelmehl, Prise Pfeffer. Zubereitung: Aus dem Hackfleisch bereitet man mit Salz, Pfeffer, Eigelb und Mehl eine glatte Masse, teilt sie in vier Teile und füllt in jedes Teil ein gekochtes, abgekühltes Ei. Diese Klopse muß man in Salzwasser langsam 20 Minuten garkochen lassen. Inzwischen kocht man aus dem Tomatenbrei, der Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühwürfel und dem Kartoffelmehl eine dicke Soße, schlägt die Butter darunter und gibt eine Prise Pfeffer daran. Die Klopse werden halbiert und mit der Schnittfläche nach oben in die Soße gestellt. Auf jede Klopshälfte legt man eine halbe ausgerollte Sardelle und streut Kapern darüber. Man reicht Salz-kartoffeln nebenher. D. R.

Mandelstangen. 150 g Butter rührt man zu Sahne gibt 150 g geschälte und feingetriebene süße Mandeln, 150 g feinen Zucker, 100 g Mehl, Saft und Schale einer halben Zitrone dazu und vermischt alles gut. Dann formt man aus dem Teig eine Wurst, schneidet sie zu nußgroßen Stücken, rollt aus diesen kleine Stangen, bestreicht sie mit Ei, streut Hagelzucker darüber und bäckt bei mäßiger Hitze. E. S.

Ständig für die richtige Temperatur im Kartoffelkeller zu sorgen ist in diesem Winter eine wichtige Maßnahme, denn infolge des vergangenen feuchten Sommers drohen mehr Kartoffeln als sonst im Keller zu verfaulen. Besonders eine hohe Temperatur ist es, die das Faulen der Kartoffeln in hohem Grade fördert. Die Kartoffel hält sich am besten bei einer Temperatur von 2 bis 6 Grad Celsius. Höhere Wärmegrade fördern außer der Fäulnis die Atmungsverluste und das Ausstreifen der Knollen. Bei zu niedriger Temperatur hingegen werden die Knollen kühl, das heißt, der aus der Stärke entstehende Zucker wird infolge einer eingeschränkten Atmung nicht mehr völlig verbraucht und sammelt sich in der Knolle an. W.

Für die Bücherfreunde

J. Neumanns Taschenbuch für Landwirte 1932, achttunddreißigster Jahrgang. Preis des ersten Teiles 2 RM, des zweiten Teiles 1 RM, wenn er mit dem ersten zugleich bezogen wird. Preis des dritten Teiles, wenn mit I und II zusammen bezogen, 1,50 RM.

Nachdem die Winterfurche beendet ist und der Landwirt jetzt in feiner nimmer ruhenden Tätigkeit auf den Wirtschaftshof beschränkt bleibt, ist ihm auch mehr Muße gegeben, sich wiederum der so vielseitigen Fachliteratur zuzuwenden. Es sei daher auf das bekannte Taschenbuch für Landwirte in feinem braunen, soliden Leinenkittel aufmerksam gemacht. Es stellt in feinen vielen Jahrgängen eigentlich eine vollständige Fachliteratur in gedrängter Form dar, die einzig und allein für die Praxis bestimmt ist und sich hier schon die vielen Jahre hindurch glänzend bewährt hat. Dieses Taschenbuch ist auch schon längst unzähligen deutschen Landwirten zum unentbehrlichen, täglichen Begleiter und Berater, zum täglichen Notiz- und Nachschlagebuch geworden. Bei den hohen Anforderungen, die heute an den Landwirt in jeder Beziehung gestellt werden, ist das Taschenbuch unentbehrlicher denn je geworden. Was ist aber auch alles in ihm enthalten! Der vollständige Anbau sämtlicher Feld- und Gartenfrüchte ist in ihm ebenso eingehend berücksichtigt wie die gesamte Viehzucht und -haltung. Dazu kommen noch technische Ratsschläge und zahlreiche in der Praxis erprobte Tabellen. Kurz und gut: J. Neumanns Taschenbuch ist seiner ganzen Anlage nach ein äußerst brauchbares unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Landwirt. Und wer dieses Taschenbuch noch nicht besitzt, wird sich selbst den größten Dienst erweisen, wenn er es schnelligst per Postkarte beim Verlage in Neudamm (Nm.) bestellt. Ws.

Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

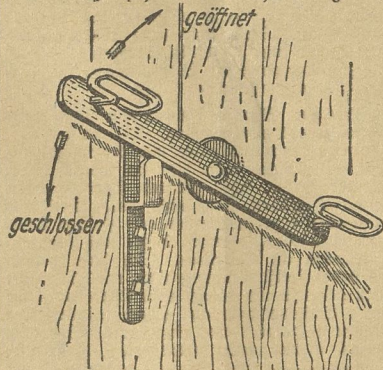
Der Karottenanbau im Mistbeet kann schon im Januar beginnen, sofern das Wetter es zuläßt. Zum Treiben in so früher Jahreszeit eignet sich in erster Linie die frühe Pariser Marktcarotte, die auch schnellwüchsig ist und süße schmackhafte Wurzeln hat. Damit die Wärme länger als bei Verwendung reinen Pferdemistes anhält, vermischt man diesen mit Laub. Eigentlich ist dieses Frühreiben von Karotten im Verhältnis zum Ertrage ziemlich teuer und daher nur amendbar, wo Pferdemist und Laub billig und in großen Mengen zur Verfügung stehen. Sz.

Die Arbeiten im Garten können im wesentlichen nur vorgenommen werden, wenn das Wetter frostfrei ist. Da muß das Gemüseland unbedingt jetzt fertig grob umgegraben werden, da kann noch um die Obstbäume flach Stalldünger untergegraben werden, und der fertige Kompost kommt über das Gemüseland. Die Obstbäume werden geschnitten und aus dem Beerenobst wird das alte Holz entfernt. Auch im Ziergarten sind die Sträucher so zu schneiden, daß sie von unten mit jungen Trieben emporsprossen können. Ist aber draußen hoch Schnee gefallen, dann wird man diesen von Larus und Rhododendron abklopfen, um ein Brechen der Zweige zu verhüten. Im übrigen gibt es dann drinnen Arbeit. Zunächst ist das noch lagernde Winterobst durchzuführen, ebenso das eingeschlagene Gemüse, das auch im Keller im Sand nicht zu trocken werden darf. Jetzt ist auch noch Zeit vorhanden, den Plan für die Gartenbestellung im kommenden Frühjahr aufzustellen und den Samen dafür einzukaufen. Schon Ende Januar kann das Wetter eine Spinat- oder Karottenausfaat erlauben, auch das Frühbeet kann zur Aufnahme von Sämereien bald gepackt werden. Die Zimmerpflanzen bedürfen im Winter einer aufmerksamen Pflege. Sie sind mäßig zu gießen, aber durchwurzelte Topfschalen dürfen dabei doch nicht austrocknen. Abgebülhte Tulpen und Hyazinthen werden nicht trockenge stellt, sondern mäßig weiter gegossen, damit sich die Zwiebeln noch stärken und im nächsten Jahre im Garten Blüten bringen. Fuchsin und Pelargonien, von denen Stecklinge genommen werden sollen, können jetzt zurückgeschnitten werden und dann etwas wärmer stehen. Alle faulenden Blätter sind unbedingt abzulesen, grün gewordene Topferde ist mit einem Holzger aufzulockern. Schf.

Zugluft, besonders in der kalten Zeit, ist für Geflügel besonders schädlich. Auf alle Fälle ist dafür zu sorgen, daß die Ställe dicht sind und daß alle Türen und Fenster gut schließen. Auch in den Wänden sind oft Ritze

vorhanden. Man stellt dieses am leichtesten fest, wenn man alles mit einer Kerze abkuchelt. Auch der feinste Zug wirkt sich ungünstig auf die Legetätigkeit aus und ist darum zum Schaden des Hühnerhalters. Kl.

Billiger und immer funktionierender Stall-türenverschluß. (Mit Abbildung.) Die untenstehende Abbildung zeigt einen solchen Verschluß, der durch leichten Druck mittels des waagerechten Armes auf den Griff schnell gelöst oder geschlossen werden kann. Der in der Mitte um eine Schraube drehbare Verschlußbalken läßt sich immer leicht bewegen im



Gegensatz zu dem häufig festgeklemmten Riegel und liegt zweckmäßig auf einer Unterlegscheibe. Ein besonderer Vorteil ist der, daß man zur Deffnung dieses Stalltürenverschlusses immer nur eine Hand benötigt und auch bequem die Tür mit einer Hand wieder schließen kann. Diesen praktischen Vorteil wird besonders der Landwirt empfinden, der jetzt zur Winterzeit täglich viele Male die einzelnen Stalltüren der Wirtschaftsgebäude öffnen und schließen muß. R.

Schmackhafte Pastete von Hecht. Nachdem der Hecht gut gereinigt ist, setzt man ihn mit Wasser und Salz auf und läßt ihn tüchtig kochen, bis er gut gar ist. Dann befreit man ihn von allen Gräten und zerpfückt ihn in kleine Stücke. Nun nimmt man etwas Fleischbrühe, fügt ein wenig gewässertes, kleingehackte Sardellen und Zwiebeln sowie gestohenes Gewürz, ein kleines Glaschen Weißwein und Kapern hinzu, läßt alles durchkochen und rührt diese Soße mit Eiern ab, tut dann den Hecht hinein und läßt ihn etwas durchschmoren. Den Rand der Schüssel belegt man alsdann mit Zitronenscheiben. Fr. Ad. in R.



Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuipo, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorvertrag der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage auch desbetreffenden Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorvertrag erhaltet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbare einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsfalls erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Fuchskute wird alle drei Wochen roffig und ist dann sehr unruhig und aufgereg. Zur Zucht soll sie nicht benutzt werden. Kann ich ihr nicht ein Beruhigungsmittel im Futter geben? Außerdem hustet sie oft beim Fressen oder nach dem Trinken. Bei Druck auf dem Kehlkopf hustet sie sofort. Was kann ich dagegen tun? D. S. in G.

Antwort: Mit Medikamenten läßt sich bei derartigen kühlgigen Stuten nicht viel erreichen. Lassen Sie die Geschlechtsorgane der Stute erst mal von Ihrem Tierarzt untersuchen. Mitunter hilft eine Beschnidung des Kglers. Bei Beginn der Roffe können Sie durch Eukodal-Einprägungen eine allerdings bald vorübergehende Beruhigung der Stute herbeiführen. Den Kehlkopfkatarrch können Sie durch Priechnig-Umschläge um den Hals und durch Inhalation von Eucolin-Dämpfen (1 Eßlöffel voll Eucolin auf 1 Liter heißes Wasser verührt) beseitigen. Vet.

Frage: Kuh gibt wenig Milch. Meine Färs hat vor vierzehn Tagen gekalbt und gibt auf den zwei vorderen Strichen keine Milch. Das Kalb saugt an der Mutter. Ich habe geglaubt, die Kuh würde beim Saugen auf den Strichen mehr Milch geben. Dieses ist aber leider nicht der Fall. Die Striche haben offene Kanäle und geben auch je Mahzeit ein wenig Milch. Die Milch hatte ein normales Aussehen. Was ist in diesem Falle am besten zu tun? H. B. in H.

Antwort: Nachdem Sie sich davon überzeugt hatten, daß Ihre junge Kuh auf den vorderen Strichen wenig Milch gab, war es von Ihnen ein großer Fehler, das Kalb saugen zu lassen. In den ersten Lebenswochen nach dem Kalben gibt normalerweise die Kuh mehr Milch, als das Kalb für seine Ernährung gebraucht. Es muß infolge dessen immer nachgemolken werden. Das Kalb nimmt natürlich die Milch dort, wo es diese am leichtesten bekommt. Es wird mithin nur an den Strichen mit viel Milch saugen und die wenig ergiebigen Striche vollkommen außer acht lassen. Hierdurch wird die Milchabsonderung in diesem Euterteil noch weiter gestört. Wollen Sie diesen Zustand behandeln, so muß das Kalb sofort abgesetzt werden. Die vordere Euterhälfte ist bei jedem Molken tüchtig zu massieren und zu bearbeiten. Da die geringe Milchabsonderung auf einer Untätigkeit des Drüsenorgans beruht, kann hierdurch die Tätigkeit desselben angeregt werden. Dr. Bn.

Frage: Ziege leidet an Knochenweiche. Eine junge Ziege, die bisher immer gesund war, zeigt seit kurzem verminderte Fresslust und leidet an Schwellungen am Kopf. Futter besteht aus einem Trank aus Kartoffeln und Weizenhalben, der morgens verabfolgt wird. Mittags und abends werden Runkelrüben und gutes Heu gefüttert. Im vergangenen Sommer erhielt die Ziege in dem Trank Sojafchrot. Der Stall ist warm und gut ventiliert. Woran leidet wohl die Ziege? Wie ist die richtige Fütterung zu wählen? W. R. in I.

Antwort: Ihre Fütterung ist sicher nicht ausreichend, denn Kartoffelhalben haben nur etwa die Hälfte des Nährwertes ganzer Kartoffeln. Der Nährwert der Rüben ist ganz gering, und wenn dann die Heu- und Kleegabe auch noch nicht allzu reichlich ist, dann tritt eine Unterernährung und bei jungen, 1/2-jährigen Tieren in vielen Fällen eine Stoffwechselförderung ein, die sich vielfach in Form der Knochenweiche bemerkbar macht. Der dicke Kopf und die fehlende Fresslust läßt bei der Angabe der Fütterung darauf

schließen, daß bei Ihrer Ziege Knochenweiche infolge unzureichender Ernährung vorliegt. Lassen Sie zunächst bis zur Wiederherstellung die gekochten Kartoffelschalen fort und geben Sie der Ziege täglich neben 1 bis 1,5 kg bestem Weizen-, Klee- und Luzerneheu und 1,5 kg Rüben in allmählicher Steigerung bis zu 1 kg von einer Kraftfuttermischung, die Sie sich selbst mischen aus 10 kg Sojafchrot, 10 kg Leinmehlmehl, 10 kg Haferschrot, 10 kg Weizenkleie und 2 kg Schlammkräbe. Dieses Kraftfutter gibt man morgens und abends mit kaltem, oder nicht eiskaltem Wasser zu einem dicken Brei angerührt. Abends erhält die Ziege klares Wasser zum Sattlaufen. Die Fütterung von Sojafchrot ist nicht schuld an der Erkrankung. Wichtig für Genesung ist aber unbedingt viel Sonne. Scha.

Frage: Fünfjähriger Obermannpinker hat am rechten Hinterfuß eine wunde Stelle von der Größe eines Fünfmarkstückes, die der Hund durch sein ständiges Lecken nicht zum Heilen kommen läßt. Ich habe schon Sodatinktur, Höllenstein, Perubalsam, Wundsalbe, Holztee u. a. versucht, aber ohne Erfolg. Der Hund reißt alle Verbände ab, ob sie aus Isolierband, Leder oder Blech bestehen. Auch ein Maulkorb hat nicht geholfen. Kann ich durch innerliche Verabreichung von Arzneien Heilung erzielen? D. W. in M.

Antwort: Reiben Sie die wunde Stelle mit Pellibol-Salbe ein und legen Sie einen Verband darum, den Sie aus dem Ufa foetida befeuchten. Der icherliche Geruch des "Teufelsdrucks" wird den Hund abhalten, den Verband zu benagen. Von innerlichen Mitteln versprechen wir uns nicht viel, immerhin könnten Sie zur Anregung des Stoffwechsels eine Perlocar-Einprägung machen lassen. Vet.

Frage: Richtige Behandlung eines Feldstückes zum Kartoffelanbau. 350 am lehmigen Boden werden alljährlich mit Kartoffeln bestellt. Die Kartoffeln, die von diesem Stück geerntet werden, sehen gut aus, schmecken aber, wenn sie gekocht sind, nicht gut. Kohl und Steckrüben dagegen, die von dem gleichen Stück geerntet werden, gedeihen besser und verlieren keineswegs an Geschmack. Ich habe bereits das ganze Feldstück umgegraben, mit 1,5 Zentner Kalk gedüngt und danach noch eine etwa 4 cm starke Schlammfrucht aus einem naheliegenden Graben aufgebracht und eingeharkt. Wie kann ich den Boden weiter verbessern? H. S. in L.

Antwort: Das Umgraben, Kalken und Mischen des Feldstückes war richtig! Ob sich nun der Geschmack der Knollen bessern wird, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen; es wird sich im Herbst zeigen. Wir würden Anfang April auf das Grabene, raube Land, für 350 qm berechnet, noch 10 kg Thomasmehl oder Superphosphat und 15 kg Kalkit ausstreuen und einhaden. Man behauptet, daß diese Kunstdünger außer einer Ertragssteigerung auch eine Geschmacksverbesserung bewirken. Eine Kochprobe im Herbst wird zeigen, ob die Behauptung zutrifft. Die Sommerbearbeitung der gepflanzten Kartoffeln ist so zu führen, daß die Bodenoberfläche stets locker bleibt und gut durchlüftet wird. Bieleicht muß auch einmal mit der Sorte gewechselt werden. Es könnte sein, daß die bisher angebaute Sorte nicht für den vorliegenden Boden paßt. Wir würden es mit der Demwälder Blauen versuchen. Diese Kartoffelsorte ist gelb im Fleisch, bringt hohe Erträge und hält sich sehr gut im Winterlager. Um ihre guten Eigenschaften voll entwickeln zu können, verlangt sie eine frühe Pflanzung. Dr. E.

Frage: Bekämpfung des Weidenbohrers. Von meiner größeren Obstbaumanlage sind in den letzten Jahren mehrere Obstbäume infolge des Weidenbohrers eingegangen. Im Frühjahr vergangenes Jahres fand ich eine ganze Anzahl Larven am Boden, die ich aufgesammelte und vernichtete, trotzdem wüßten noch genügend Larven im Boden sein. Wie behandle ich nun den Boden und vor allem die vom Weidenbohrer befallenen Bäume? F. J. in G.

Antwort: Die Bekämpfung der Raupen des Weidenbohrers wird wie folgt ausgeführt: Es wird in jedes Bohrloch mittels kleiner Spritze oder Wattebauches etwa ein Fingerhut voll Schwefelkohlenstoff hineingebracht, das Loch ist hierauf sofort mit Baumwachs oder Kitt dicht zu verschließen. Da das Mittel sehr feuergefährlich ist, darf bei der Arbeit nicht geraucht werden. Bäume, die schon so stark befallen sind, daß ein Absterben zu befürchten ist, sind auszuroden und sofort zu zerhacken und bald zu verbrennen. Da die Raupen des Weidenbohrers nur im Stamme, im Wurzelstock und in starken Ästen freisen und leben, so müssen die gesunden Raupen im Acker und in schwächeren Wurzeln denen des Markkäfers angehören. Zur Vernichtung dieser halten Sie den Boden das ganze Jahr hindurch offen, wobei möglichst die Hühner zum Grundstück Zutritt haben müßten. Kz.

Frage: Zimmerpalme leidet unter Schädlingsbefall. Eine Zimmerpalme, die sich bis Anfang dieses Jahres schön entwickelt hat, hat auf den Blättern kleine Schädlinge. Alle Verjuche, das Ungeziefer zu vertilgen, sind ergebnislos verlaufen. Ein Blatt nach dem andern wird welk und stirbt ab. Da die Palme noch immer gesunde Blätter treibt, nehme ich an, daß sie sich wieder erholt, wenn das Ungeziefer bekämpft wird. Blattprobe folgt zur Untersuchung anbei. Wie heißt die Palme und wie kann ich das Ungeziefer von den Blättern erfolgreich vertilgen? F. L. in N.

Antwort: Die eingesandte Probe war von Blasenfliegen befallen. Die Bekämpfung dieses kleinen, sehr schädlichen Insektes wird durch Abwaschungen mittels eines Schwammes mit dreiprozentigem Paratol oder Erodin ausgeführt. Nach einigen Stunden sind die Blätter mit Regenwasser abzuspülen. Es ist dafür zu sorgen, daß das Waschmittel nicht in den Topfballen gelangt. Nach etwa zwei bis vier Wochen ist die Arbeit zu wiederholen. Zur Vorbeuge ist die Palme, falls sie, was anzunehmen ist, einen trockenen und warmen Standort hat, täglich einige Male mit abgestandenem Wasser leicht zu überbrausen. Kz.

Frage: Ebereschenwein gärt nicht. 35 Liter Ebereschen wurden mit 12 kg Zucker sowie einem Päckchen Bierka-Malagahefe und Hefenährsalz angelegt. Der Wein hat darauf neun Wochen hindurch bei gleichbleibender Stubentemperatur gut gegoren, gärt jetzt aber nicht mehr. Was muß mit dem Wein geschehen, damit die Gärung weitergeht. Ist der hohe Zuckergehalt schuld daran, daß die Gärung so bald aufgehört hat? P. H. in B.

Antwort: Die Probe enthält 10 Volumenprozent Alkohol. Der zu hohe Zuckergehalt läßt sich nur durch nochmalige Gärung vermindern. Wir empfehlen Abzug vom Bodensatz, Zusatz von 10 g phosphorhaltigem Ammonium und Umgärung mit frischer flüssiger Südreinhefe der Hefereinzuchtstation in Kitzingen (Main), wobei auf Befolgung der Gebrauchsanweisung, besonders was die Gärtemperatur betrifft, zu achten ist. Prof. Dr. Ks.

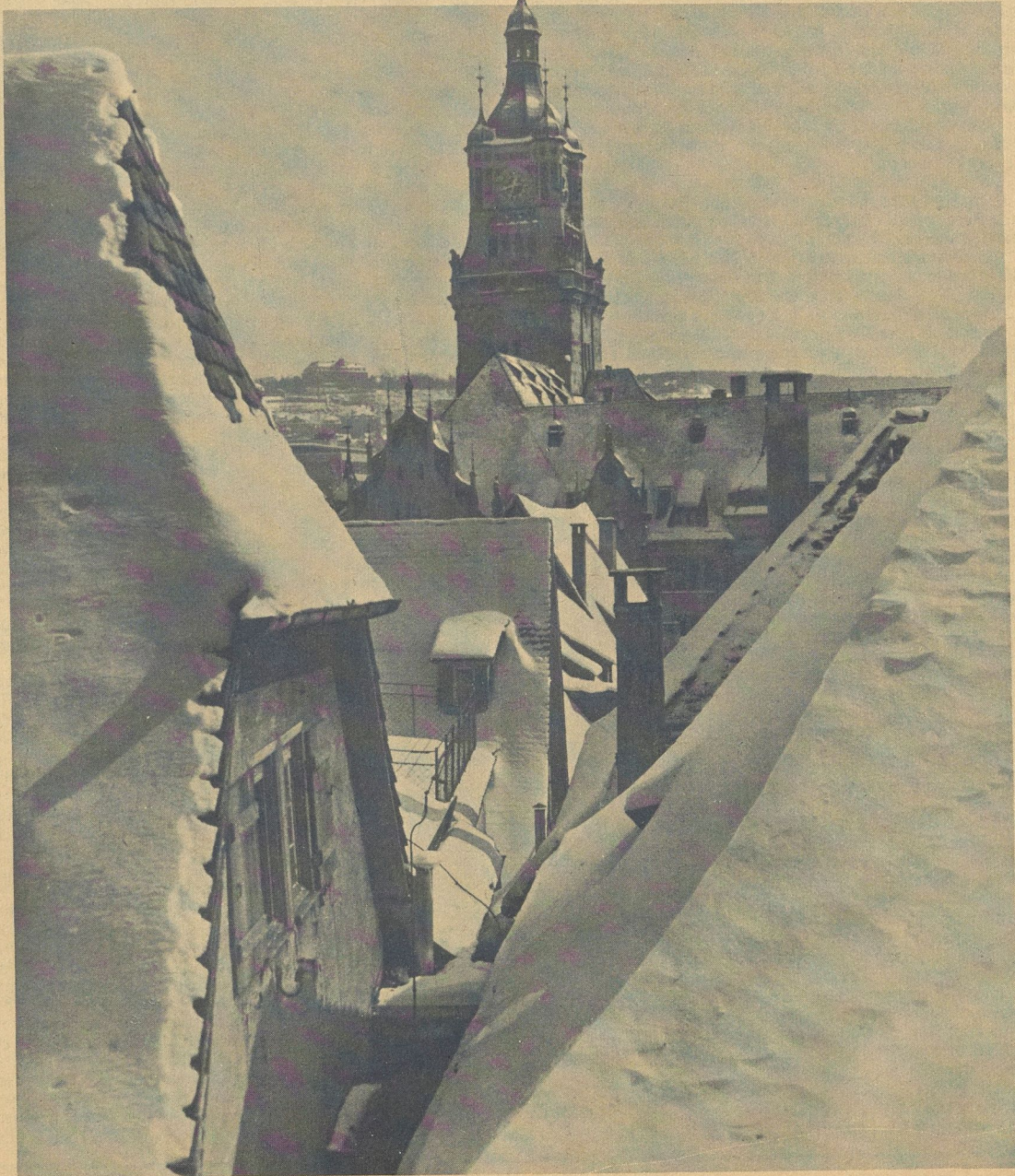
Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.)

Illustriertes Unterhaltungsblatt

NR 5

Wochenbeilage zur „Kemptener Zeitung“

1932



Aus Stuttgart

Immer Leineweber Söhnchen

EINE HEITERE ERZÄHLUNG VON PAUL ZODER

(4. Fortsetzung)

„Im Gottes willen, was ist da unten los!“ Luise war von den lauten Hilferufen aus dem Schlaf gefahren und saß aufrecht mit großen ängstlichen Augen im Bette. — „Minichen, mein liebes Minichen, hilf mir doch, die verdammten Kerls —!“

Das Mädchen sprang in wilder Hast aus dem Bette, warf über, was es so schnell im Dunkeln fand, und stürzte auf den Flur. „Papa, Johann!“ Hörte denn niemand, daß hier ein Mensch in Lebensgefahr? Und noch einmal rief sie lauter und ängstlicher, so daß zwei Türen gleichzeitig aufsprangen. In der einen erschien Johann, in Hemd und Hose, seine Schlafmütze auf dem Kopfe und in der zitternden Rechten das Licht, und in der andern ihr Vater. Der aber hatte nur seinen Schlafrock und einen Pantoffel an, und weil er in der Eile verärgert hatte, seine Wille aufzusehen, vermochte er die Entfernung nicht so recht abzumessen. Er fuhr auf Johann zu, der vor Schreck das Licht fallen ließ, so daß alle mit einemmal wieder in Dunkel gehüllt waren.

„Was ist?“ rief der Rat.

„In Dreiteufelsnamen, mache Licht, Johann“, rief da der alte Herr in seiner Aufregung, und von unten kam es noch einmal: „Minichen! Minichen! —“

„Verdrehter Ellenreiter!“ Der Rat hatte mit einem Ruck die Vortür aufgerissen und donnerte grimmig die Treppe hinab: „Der Teufel hole Sie mit Ihrem Gebrüll!“ Dann schlug er die Tür wieder zu, daß das Haus zitterte.

Und noch eine Tür ging, aber leise, vorsichtig, und dann herrschte Ruhe unten wie oben, und der Mond verbarg sein rundes Gesicht, war's in Lachen oder in Trauer um des Leinwebers unmäßige Trinkererei?

Wie lange Luise geschlafen, wußte sie nicht, als sie sich zum zweiten Male aus dem Schlummer gestört fand. Sie hatte einen zu graufigen Traum gehabt. Die Leinweberleute und der Herr Bürgermeister und seine Frau hatten ihre beiden Hände gefaßt gehabt und zerkten daran herum, bis die letzten beiden ihr einen Arm ausrissen. Sie war daraufweinend und jammernd fortgelaufen, und der Doktor Suhrbeer war ihr mit dem entziffenen Arm nachgerannt. Als er aber gesehen, daß er sie nicht einzuholen vermochte, da hatte er den Arm an seinen Mund gehalten und darauf geblasen.

Das war ja nur ein alberner Traum, aber „der erste Traum im neuen Heim gehe in Erfüllung“, hatte Tante Lina vor ihrer Abreise noch zu ihr gesagt.

Doch was war das? Blies das nicht in Wahrheit? Erst leise und dann lauter, voll und rein klang das von der Straße zu ihr herauf: „Das ist der Tag des Herrn.“ Sie fuhr in ihre Kleider und trat ans Fenster. Noch lag die Straße im Schlummer, aber sie sah genug. Drunten hatten sich ihre sieben Reisegefährten aufgestellt und begannen lust, das zweite Stück zu spielen. Davor aber lief ein Mann immer von einem Musikanten zum andern und richtete dessen Trompete ihrem Fenster zu. Und auf dem Fußsteige stand eine dicke, behäbige Frau, die hielt mit der Linken ihren Schürzenzipfel an die

Augen und mit der Rechten winkte sie die Musikanten ins Haus hinein. Die Frau aber konnte wohl niemand anders als Frau Hähnchen sein, und der Mann war sicher der Herr Ellenreiter von heute nacht.

Nach so vielerlei Ablenkung fand Luise natürlich kein Bedürfnis mehr, ihren Schlaf fortzusetzen. Als ihre Reisekollegen noch ein drittes Stück zugegeben hatten und dann Frau Hähnchen ins Haus gefolgt waren, brachte sie ihren Anzug in Ordnung und ging hinüber in die Küche.

„Fräulein!“ rief Johann, der schon tätig war, „hat Sie der verrückte Leineweber wieder aus dem Schlaf geholt?“

„Wenn er der Veranlasser des hübschen Morgenständchens war, dann hat er das allerdings getan, ich bin ihm aber nicht böse darum. Und nun wollen wir uns erst einmal in unsere künftige Tätigkeit hier einteilen. Vor allem sagst du nicht mehr Fräulein zu mir, hörst du?“

„Ja, aber, wie sollte ich Sie denn ansprechen?“

„Wie du es früher gehalten.“

„Da habe ich Liesel gesagt, wie der Herr Rat, da waren Sie ja auch noch ein Kind.“

„Stimmt, Alterchen. Jetzt aber müssen wir Kameraden werden und gute. Ich mache die Innen- und du die Außenarbeit. Du holst ein, und ich koche. Du paßt auf die Tür und ich besorge die Wirtschaft.“ Dabei lachte sie den altbewährten Diener ihres Vaters so froh und siegesgewiß an, daß der ebenso die dargebotene Hand seiner Herrin nahm und drückte.

So wurde in aller Hergottsfrüh ein Pakt zwischen alt und jung, zwischen stümperich und frischer, forschender Arbeitslust geschlossen, und der Rat war der erste, der es merkte. Heute hatte ihm eine Hand den Kaffeetisch bereitet, die Frauenstirn und Kindesliebe regierte. Was Wunder, daß er später in der Sprechstunde seine nörgelnden Patienten so sonnig und freundlich empfing, wie seit langem nicht.

Das ließ auch Frau Hähnchens Herz leichter schlagen, als sie mit einem großen Blumenstrauß bewehrt in der Sprechstunde erschien und bei ihrem Mieter ein gutes Wort für ihren Mann einlegen wollte. Sie brauchte nicht einmal ihre lange Entschuldigung herunterzuhaspeln, der Rat wehrte wohlwollend und verständnisvoll ab und geleitete sie zu seiner Tochter ins Wohnzimmer.

Und hier saß sie denn in all ihrer behäbigen Rundlichkeit, in des Rats Lehnstuhl und spann eine geschlagene Stunde ihr Redegarn. „Ist man 'ne kleine Aufmerksamkeit, mein liebes Fräulein Luisechen. Von meinem Mann haben Sie ja das Ständchen. Und ich meinte erst, das gälte mir, weil ich doch heute die fünfzig voll gemacht habe. — Wie? — Ach so, ich bedank' mich auch schön. — Aee, machen Sie man keine Umstände. — Aber er sagt, das wär' 'n Morgengruß für Sie gewesen. Ja, ja, ich hab 'n guten Mann. Herzensgut ist er ja, wenn er auch mal aus der Bahn läuft. Er tut's ja auch nicht viel, man wenn er sich ärgert. Und das hat er, wie er gestern abend ins Lamm gekommen ist. Un worüber? — Aber den Bürgermeister natürlich, über Suhrbeern. Gibt's wohl einen großmauligeren Kerl als den, gibt's





Ein Verkehrsspiegel in Schreiberhau, der antommenden Fahrzeugen und Passanten frühzeitig Einblick in die andere Straßengerichtung gibt. [D. Pr.-Ph.-B.]

einen schlechteren Menschen als den Bürgermeister? — Ich frage Sie, muß so'n Mann nicht alles tun, um sich mit seinen Bürgern und noch dazu mit 'nem Stadtverordneten und Schöffen, was mein Mann doch ist, auf 'n guten Fuß zu stellen. Und was tut der? Sein eigen Fleisch und Blut zieht er vor die Gerechtigkeit. Sein Junge — sein schmutznasiger Junge — nein, sagen Sie nichts, ich weiß das besser, — vor mir ist er man ein Junge, der sich erst Bildung aneignen sollte, ehe er hier Doktor spielen, andern Leuten das Brot vom Munde wegnehmen will. Wozu, frag' ich Sie, brauchen wir überhaupt zwei Doktors hier? Sterben nicht so alle Menschen genug? — Aee, sagen Sie nichts, ich weiß, Ihr unschuldig Herzchen kennt so 'ne Hinterhältigkeiten noch nicht. — Was versteht so'n junger Schnösel denn von einer alten Frau ihre Schmerzen. Aber mein Hähnchen hat dem Alten eine Insultation angeworfen. — Wissen Sie, was das ist? — Ich nicht. Mein Mann macht ja hier immer in der Opposition. — Wissen Sie, was das bedeutet? — Aee? — Ich auch nicht. Mein Mann, mein Hähnchen sagt aber, das muß sein, und der muß das ja wissen als Stadtverordneter und Schöffe. Er hat ja auch die Hohe Schule besucht und ist nachher einjährig bei die preußischen Dragoners gewesen. — Au, muß ich aber gehen. Hähnchen schläft, und der Laden ist ohne Aufsicht. Aber nachmittag kommen Sie ein bischen runter zu 'ner Tasse Kaffee und selbstgebadenen Kuchen, nicht? Na, denn nichts für

ungut, Fräulein, mein liebes Fräulein Luifchen.“ — Damit lief die kleine dicke Frau wieder zu ihrem Seugladen hinab.

Als der Rat kurz nachher aus seiner Sprechstunde kam, sah er verärgert aus. „Vater, hast du Unangenehmes gehabt?“ fragte Luise und schmiegte sich an ihn.

„Ist nicht der Rede wert, mein Töchterchen.“

„Du hast Ärger gehabt?“

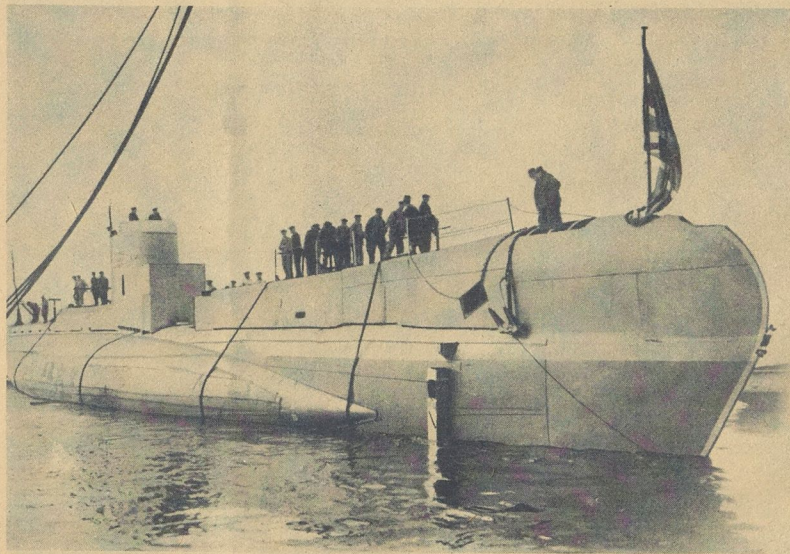
„Hat man öfter, aber hier weiß ich eigentlich selber nicht, soll ich mich ärgern oder lachen. Du hast ihn ja auch gekannt, den Sohn unseres Bürgermeisters, nicht? Sieh, der will sich hier als Arzt niederlassen, was ja auch gut und mir sogar recht lieb ist. Er ist, soweit ich ihn kenne, ein ganz tüchtiger Arzt und netter Mensch, und hier können zwei Ärzte schon gut nebeneinander leben, mir allein wird es auf die Dauer so zuviel. Damit scheint sein Vater aber nicht zufrieden zu sein, der begehrt die Sorheit, mich bei meinen Patienten schlecht zu machen. Na und die Menschen haben ja keine Ruhe, mir das natürlich brühwarm wieder aufzutischen. Aber laß dich's nicht kümmern, schreib's wie ich eines Menschen Einsalt zu. So und nun will ich nach meinen bettlägerigen Kranken sehen, zu 1 Uhr kaminst du dein Essen bereit halten.“ Der alte Herr klopfte seiner Tochter die Backen und machte sich zum Ausgehen fertig. „Ja, was ich dich noch fragen wollte, möchtest du auch wohl einige Besuche machen? Werde mich mal umhören, was wir jetzt für Gesellschaft hier für dich haben.“

Luise wehrte ab: „Hat ja noch Zeit, Väterchen; wenn dir's aber recht ist, so möchte ich nachmittag Frau Hähnchen auf ein Weilchen besuchen gehen. Sie hat heute Geburtstag.“

„Das ist nur nichts für die Dauer. Frau Hähnchen ist alt und zu viel von ihrem Geschäft in Anspruch genommen. Du aber sollst hier nicht veräuern. Ihren Geburtstag mußt du freilich mitfeiern helfen und ihr auch eine Blume dazu stiften.“ Damit ging der Rat aus der Tür.

Luise trat zum Fenster und blickte ihm nach. Darüber fiel ihr auch der Doktor Suhrbeer wieder ein, und sie konnte es nicht verhindern, daß ihr zwei große Tränen in die Augen schossen. Er war ihr einziger Freund in der großen, ihr immer fremd gebliebenen Stadt gewesen, und nun wollte der ihren alten Vater in so verwerflicher Weise Konkurrenz machen. Aber was ging sie der Doktor Suhrbeer an, was die ganze Streitsache? Sie war bei ihrem Vater, und sollte es zum Ärgsten kommen, war auch sie noch da, daß er und Johann keine Not litten.

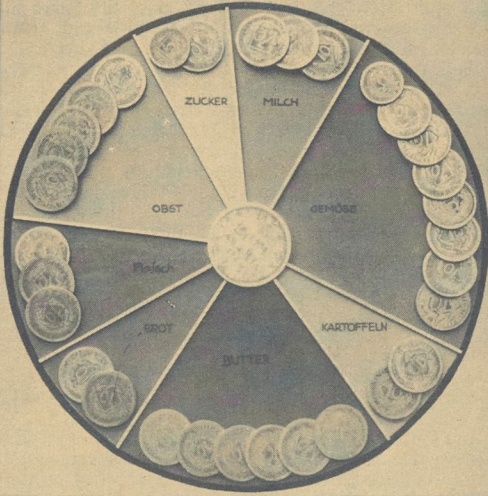
So leicht, wie sie dies im ersten Augenblick gemeint hatte, sollte sie indessen doch nicht über diese Angelegenheit hinwegkommen. Das fand zum wenigsten Frau Hähnchen, als Luise später bei ihr am Kaffeetisch saß. (Fortsetzung folgt)



Ein neues englisches Unterseeboot
Auf der Werft von Chatham ist in aller Stille das U-Boot „Sturgeon“, ein Unterseeboot eines neuen Typs, vom Stapel gelaufen. [Keystone]

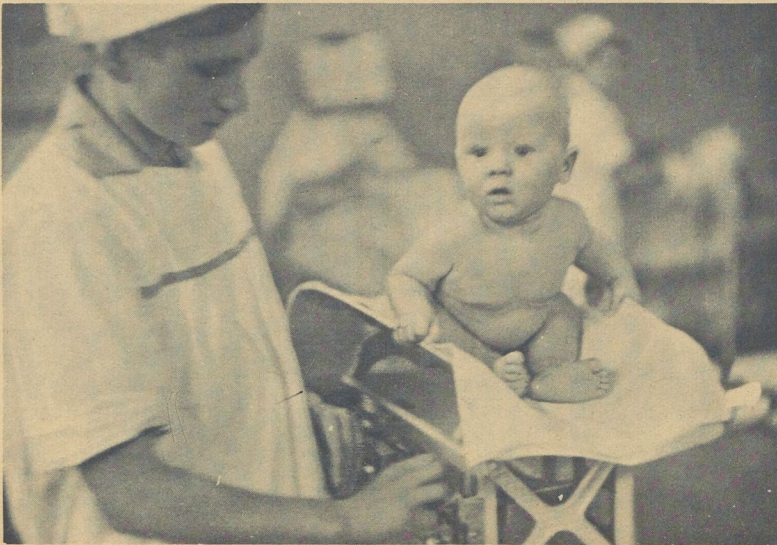
Eine Mutter will für 2 Kinder für
3.- Mark Lebensmittel einkaufen.

Wie verteilt sie das Geld am zweckmäßigsten?



Für die Beurteilung der schematischen Darstellung ist daran zu denken, daß der Preis für ein Lebensmittel nicht allein maßgeblich ist, denn z. B. Brot, Kartoffeln und Zucker benötigen nur einen geringen Betrag, weil sie berechnet auf die Nährwert-einheit am billigsten sind. Wenn man für 20 Pfg. Brot kauft, sind in diesem mehr Nährwerteinheiten enthalten als in den 75 Pfg., die für Gemüse ausgegeben werden.

Im Gegensatz zu der mannigfaltigen Abwechslung in der Ernährung des Erwachsenen ist die Ernährung in den ersten Lebensmonaten durch größte Einformigkeit gekennzeichnet. Ein weiteres Charakteristikum ist der relativ hohe Nahrungsbedarf, und dieser wird verständlich, wenn man bedenkt, daß das Neugeborene schon nach etwa 5 Monaten sein Geburtsgewicht verdoppelt, nach einem Jahr verdreifacht hat. Das Kind braucht — bezogen auf die Größe — im Vergleich zum Erwachsenen die dreifache Nahrungsmenge, oder, wie der Wissenschaftler sagt, ein Neugeborenes braucht pro Kilo Körpergewicht etwa 120 Kalorien, der Erwachsene nur etwa 40.



Die Waage ist das einzige zuverlässige Kontrollmittel, ob die Ernährung des Kleinkindes richtig ist.

Im zweckmäßigen Ernähren

Aber gerade dieser hohe, naturgemäß vorgegebene Nahrungsbedarf des Kleinkindes macht eine richtig zusammengesetzte Kost erforderlich, zumal das Kind seine Wünsche nur sehr unvollkommen ausdrücken kann. Ein Säugling, welcher schreit, ist noch lange kein hungriges Kind. Der beste Wegweiser, ob ein Kind genug Nahrung bekommt oder nicht, ist neben gutem Aussehen, straffgespannte rosige Haut, neben gesundem Schlaf die regelmäßige Gewichtszunahme. Allerdings muß darauf geachtet werden, daß das Kind auch nicht zuviel bekommt, denn zuviel Essen ist nicht ange-boren, sondern anerzogen. Professor Dr. med. Leo Langstein gibt zwei Regeln an:

1. Die Einformigkeit der Nahrung für das Kleinkind erlaubt keinen häufigen Wechsel in der Methode. Das muß um so mehr hervor-gehoben werden, als es tatsächlich keine allein-gültige Methode, viel-mehr verschiedene gleich-wertige gibt. Man bleibe aber bei der einmal fest-gesetzten, nur muß man die Gewißheit haben, daß der gewählte Weg zu den zweckmäßigen gehört.
2. Die Menge, die ein Säug-ling pro Tag braucht, ist nach allgemein aner-kannter Anschauung sehr gleichmäßig. Trinkt ein Kind in den ersten Le-benstagen nur verschwin-dend kleine Mengen, so erreichen diese schon nach zirka 2 Wochen sehr eben-mäßige Werte. Wochen-lang trinkt das Kind jetzt täglich etwa $\frac{1}{4}$ Liter und kommt langsam auf 1 Liter. Nie aber braucht diese Tagesmenge im er-sten Lebensjahr über-schritten zu werden. Die Größe der Einzelpor-tionen schwankt zwischen 120 und 200 Gramm. Jedenfalls sollte jede Ein-zelportion so groß sein, daß sich im ganzen höch-stens 5 Mahlzeiten er-geben.



Wie richtig ernährte Kinder aus

Genau wie der Erwachsene, so unterscheidet auch der Säugling schon Hunger und Durst. Die Milch-mischung stillt den Hunger. Mehr als vorge-schrieben, darf davon nicht gegeben werden. Es fehlt also evtl. das Löschen des Durstes, welche Notwendigkeit sich während der warmen Monate ergeben kann. Die Mutter darf dann unbeforgt leicht gesüßten Tee geben oder abgekochtes Wasser mit etwas gesüßtem Frucht-saft. Man gebe davon gleich nach der Flasche oder zwischendurch so viel, wie das Kind mit Lust trinkt.

Einmal kommt für jeden Säugling der Moment, wo die Einformigkeit unterbrochen wird. Es ist dann ein großer Festtag, wenn zum erstenmal Zwiebackbrei, Brühgrief, ja Gemüsebrei gefüttert wird. Hier seien für die Ernährung des Kleinkindes zwei Rezepte vom Kaiserin-Augusta-Viktoria-Krankenhaus, Berlin er-wähnt:

1. Um rohen Mohrrübensaft, der schon im dritten Lebensmonat gegeben werden darf, zu gewinnen, treibt man die Rüben durch eine Fleischmaschine. Der Brei wird durchgeseiht; der Saft wird mit Zucker gesüßt. — Man setzt dem Kartoffelpüree rohen Mohrrübenbrei zu und erhält auf diese Weise eine Speise, welche zur Hälfte aus Rohkost besteht. Schließlich vergesse man nicht, wie gern ein Kind eine rohe Mohrrübe aus der Hand isst.
2. Herrlich schmeckende und bekömmliche Speise für Kinder kann man aus Obstsaft und Zucker bereiten. Man nehme z. B. 3 Tassen mit etwas Wasser

Ernährung des Kindes

verdünnem, mit Zucker gesüßtem Obstsaft. Man gibt unter ständigem Rühren so viel Sago, Grieß oder Mandamin hinzu, daß man die Speise nach dem Erkalten stützen kann. Dazu kalte Milch oder Vanillesauce.

Es ist wichtig, daß dem Kleinkind genügend Zucker oder zuckerhaltige Nahrung zugeführt wird, denn auf den Zuckermangel in der Nahrung können eine Reihe schwerer Erkrankungen des Kindesalters, wie periodisches Erbrechen, Mattigkeit, Erschöpfung und Übererregbarkeit zurückgeführt werden. Die Aktivität des Kindes bedingt einen enormen Energieverbrauch, das Kind ist daher auf leicht assimilierbare Nährmittel angewiesen. Man sollte sich hier auf den gesunden Instinkt der Kinder verlassen.

Viele Zustände, die unter Diagnosen von Anämie, Asthma, Stönie u. a. behandelt werden, beruhen — wie „Die Volksernährung“ mitteilt — lediglich auf Mangel an Zucker in der Nahrung. Nur kurz vor den Hauptmahlzeiten sollen keine Süßigkeiten gegeben werden, da sie, wenn auch nur in kleinen Mengen genossen, wegen des hohen Nährwerts des Zuckers das Hungergefühl dämpfen.

Die junge Mutter wird für die Weiterernährung eine neue wissenschaftliche Erkenntnis interessieren, die dahin geht, daß sie unbedingt als Ersatz dem Kinde in jedem Lebensalter gute Gemüse- und Obstkonserven geben darf. Ähnliches gilt übrigens auch bezüglich der kondensierten Milch. Diese stellt, sofern man gute, gezuckerte Kondensmilch verwendet, einen für jedes Lebensalter erlaubten Ersatz für die Frischmilch dar.

Für die Ernährung des Kindes im zweiten bis fünften Lebensjahr sollte man bedenken, daß das Kind



Wenn Kindes Konfekt essen, bedeutet das nicht Genussfähigkeit, sondern Zufuhr von Aufbaustoffen in konzentrierter Form.

leicht eine oder zwei Schnitten, aber nicht, weil dieses notwendig wäre, sondern weil die anderen Kinder es auch haben. Das dicke Stullenpatet, das man oft sieht, wird meistens nicht aufgegessen und dient nur dazu, den normalen Appetit auf das Mittagessen gründlich zu verderben.



ernährte Kinder aussehen sollen.

noch kein fertiger Mensch ist, und das Kind noch nicht „alles mitessen“ kann, was die Erwachsenen essen; es ist darauf zu achten, daß die Zusammensetzung und Menge dem Kinde zuträglich sein muß. Statt viel Fleisch, Eier und Milch sollte man lieber z. B. am Abend Vollkornbrot und rohe Tomaten als Beilage geben, dann ferner den leicht verdaulichen und nahrhaften Weichtäfel und vor allen Dingen einen nahrhaften Pudding mit gesüßtem Fruchtstift.

Manche Mütter wundern sich, wenn das heranwachsende Kind einen ausgesprochenen Hunger nach Süßigkeiten zeigt. Die Mutter denkt dabei an die von Zahnärzten oft gemachte Behauptung, daß Süßigkeiten die Zähne verüben. Dagegen sollte man folgendes bedenken. Ein Kind, das nicht durch falsche Erziehung verdorben wird, hat gesunde Instinkte; besonders, wenn es lebhaft und im Wachstum begriffen ist, hat es geradezu einen Zuckehunger. Dieses ist eine ganz normale Reaktion, denn Zucker ist der leichtestverdauliche Energiespender, den es gibt. Die Befürchtung, daß Süßigkeiten die Zähne verderben, ist nicht so tragisch zu nehmen, denn nicht die Süßigkeiten sind es, welche Schaden anrichten, sondern Speisereste aller Art, und eine normale ordentliche Zahnpflege befähigt die Möglichkeiten von Zahnschädigungen.

Ein Hinweis zum Kapitel der Schulkinderernährung sei noch angeführt. Es ist wichtig, daß das Kind in aller Ruhe frühstücken kann. Es braucht dann zur Schule nur Obst mitzunehmen und viel-



Bei der heranwachsenden Jugend macht sich der Hunger nach Süßigkeiten besonders bemerkbar. Man sollte dieses Bedürfnis so weit wie möglich erfüllen, da der in den Süßigkeiten enthaltene Zucker einen besonders konzentrierten, für die Ernährung wichtigen Kraftstoff darstellt.



Mondeine Kundschaft von Luise Winkelmann

Diesen hier!“ bestimmt Graf Donald-Tatterfall, und der Juwelier verbeugt sich sechsmal hintereinander: „Sehr wohl, Herr Graf!“

„Preis?“

„Siebentausenddreihundert Schilling.“

Nachlässiges Ziehen der Brieftasche, der Brillant wird eingestekt, acht Tausendschillingscheine flattern dafür auf den Ladentisch.

„Behalten Sie den Rest als Anzahlung für einen zweiten Stein, der genau dieselbe Beschaffenheit haben muß wie dieser hier: dieselbe längliche Form, das gleiche Feuer, denselben Schliff. Sobald Sie den zweiten Stein haben, telegraphieren Sie mir; Preis nebensächlich. Ich lasse dann ein Paar Ohrringe anfertigen. Hier meine Karte; ich erwarte Ihre Depesche.“

Juwelier Migerka, ein fleißiger mittlerer Geschäftsmann in Innsbruck, schaut entgeistert hinter dem Fremden her, der, vom gesamten Personal begleitet, den Laden verläßt. Das war Kundschaft, das war Milieu! Er überfliegt die Karte: Graf Donald-Tatterfall, schottischer Landsitz, zur Zeit teuerstes Hotel in Bozen... — Klasse, Klasse!

Her mit dem zweiten Stein! Neue achttausend Schilling, ach was, zehn-, zwölf-, fünfzehntausend; so etwas zahlt, wenn es erst Marotten hat und etwas Bestimmtes haben will.

Migerka muß aber feststellen, daß es nicht so einfach ist: dieselbe Größe und Form, dieselbe Helligkeit, die gleichen blauen und gelben Strahlenbündel, denselben Schnitt und Schliff wie der verkaufte, den er gut im Gedächtnis hat, weil er ihn, da teuer, lange im Laden liegen hatte. Überall fragt er herum: vergeblich! Persönlich läuft er die Geschäfte der Kollegen ab: nichts!

Eine verzwickte Sache! Nach Tagen telegraphiert er vorsichtshalber nach Bozen: „Bisher Suche vergeblich. Da äußerst schwierig, erbitte weitere Frist und Preislimit. Migerka.“

Prompt kommt die Antwort: „Frist und Preis unlimitiert. Erwarte Bericht.“

Fabelhaft mondan war das! Geld spielt hier keine Rolle. Weiter geht die Suche. Zum Verzweifeln, daß sich da nichts findet! Nach Wien fahren? Oder einen einigermassen ähnlichen Stein bearbeiten lassen, eventuell in Antwerpen? Per Flugzug hin und zurück? Schließlich war doch ausdrücklich kleinerlei Preislimit...

Der Zufall rettet ihn, der Zufall, der so häufig im Leben verzwickte Situationen löst. Eine ältere, diskret gekleidete Dame betritt sein Geschäft und legt einen Brillanten auf den Tisch. Blau und gelb schießt der Stein seine Strahlenbündel aus. Migerkas Augen weiten sich; er zukt zusammen: hier hat er genau, was er suchte! Größe, Form, Feuer, Schnitt und Schliff — alles stimmt! Hastig, zu hastig als Geschäftsmann, fragt er nach dem Preis.

„Zwölftausendfünfhundert Schilling.“

Jetzt lächelt Migerka die Kundin mit Geschäftsroutine ironisch an. Die gnädige Frau schein den Wert doch ganz beträchtlich zu überschätzen; er habe vor acht Tagen genau den gleichen Stein für sechstausend verkauft.

Die Dame bleibt fest. Hoffnungslos fest. Migerka beruhigt sich. Er rechnet: zwölftausendfünfhundert plus zwanzig Prozent für sich macht fünfzehntausend... Ob er das zahlt? Darauf kommt alles an.

„Darf ich Sie bitten, meine Dame, morgen noch einmal vorzusprechen? Ich habe einen Käufer an der Hand, gerade für diesen Stein, muß jedoch erst telegraphisch Zustimmung einholen, da Ihr Preis exorbitant hoch ist. Wenn Sie etwa für zehntausend...“

Aber die Dame schüttelt den Kopf: „Also morgen dann!“ Eine Depesche fliegt nach Bozen: „Stein gefunden. Da

Preis jedoch fünfzehntausend, erbitte Drangnachricht, ob kaufen. Migerka.“

Die „Drangnachricht“ aus dem Bozener Luxushotel, prompt eintreffend, lautet latonisch: „Kaufen! Komme Rückreise dort vor. Graf Donald-Tatterfall.“

Am andern Morgen: Kauf wird perfekt; die Dame erhält ihre zwölftausendfünfhundert Schilling, der Juwelier den Stein. Schließt ihn sorgsam weg. Wartet.

Acht Tage vergehen; er hört nichts. Vierzehn Tage. Depesche nach Bozen: „Stein gekauft. Erbitte Nachricht.“

„Erbitte Nachricht.“

wann Ankunft Eurer Lordschaft zu erwarten. Migerka.“

Am andern Tag, ganz simpel mit der Post zurückbefördert, findet er sein Telegramm wieder vor. „Empfänger abgereist. Adresse unbekannt.“

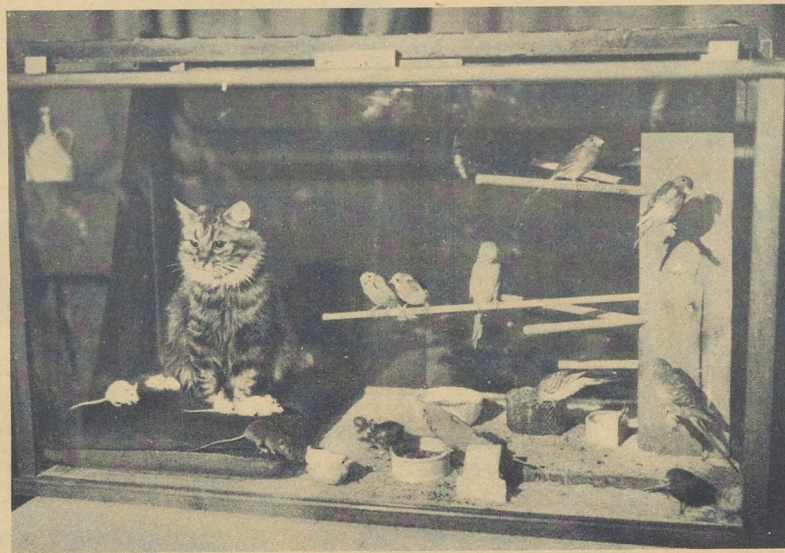
Migerka tobt.

Um die gleiche Zeit sitzt in einem Luxushotel, diesmal in der Schweiz, ein älteres, distinguiert aussehendes Ehepaar. Besonders die Dame, eine ältere, diskret gekleidete Matrone, macht einen vortrefflichen Eindruck. Sie heben ihr Setzglas und trinken einander zu: „Auf ein Neues!“

Juwelier Migerka, ein fleißiger mittlerer Geschäftsmann in Innsbruck, hat seinen eigenen Stein für fast das doppelte Geld zurückgekauft!

Eiserne Konsequenz

Madame Regnier, die Gattin des königlichen Vizeproturators in Versailles, gab sich einst im Tischgespräch eine Blöße, die ihren Gatten veranlaßte, die unartige Bemerkung zu machen: „Schweigen Sie doch, Sie sind eine Närrin.“ — Madame Regnier schloß von diesem Augenblick an den Mund und sprach ihr ganzes Leben nicht mehr ein Wort. Der Satte hat, flehte, zürnte, Freunde gaben sich die größte Mühe, sie zum Sprechen zu bewegen — umsonst. Nicht einmal Abertausung oder Schreck vermochten ihr Schweigen zu brechen, das sie bis zu ihrem Tode — durch dreißig Jahre hindurch — durchhielt. Als man ihre Einwilligung zur Verheiratung ihrer ältesten Tochter begehrte, nickte sie bloß mit dem Haupte und unterschrieb den ihr vorgelegten Kontrakt.



Von der Berliner Kähen-Ausstellung
Hier gibt es keine Feindschaften, Kähen, Vögel, Mäuse leben in inniger Freundschaft zusammen. [Atlantik]



1 Rehrmaschinen. In Paris sind neuerdings Rehrmaschinen für die Bürgersteige eingeführt worden. Sie ähneln Kinderwagen, haben eine Strengevorrichtung und eine durch einen Motor betriebene Bürstenwalze. Der Rehrschutt wird in einem Behälter aufgefangen. [Reystone]

2 Helfer in Feuernot helfen in Winternot. In 30 Sammelplätzen hat die Berliner Feuerwehr mit der Sammlung für die Winterhilfe begonnen. — Eine der etwa 2 Meter hohen Werbeäulen am Brandenburger Tor.

3 Brand im Plejus Sartofani. Bei Sartofani, der seit einigen Wochen in Antwerpen gastiert, brach Feuer aus. Sämtliche Garderoben und Kostüme verbrannten. — Aufräumarbeiten zwischen den Reihen des niedergebrannten Anbaus für die Garderoben. [Reystone]

4 Schuhhelme für Bobfleigh-Fahrer. Bei den olympischen Winterspielen, die in Lake Placid (U.S.A.) zur Austragung gelangen, werden die Bobfleigh-Mannschaften zum erstenmal öffentlich mit den neuen Schuhhelmen starten. Die aus Stahl gepressten Helme sollen bei Stürzen den Kopf des Fahrers schützen und sonst das Gesicht gegen die schneibende Eisluft verbeden. [Reystone]

5 Der neue Gesandte Chinas Liu Wen Tao × nach Überreichung seines Beglaubigungsschreibens beim Reichspräsidenten. [Sennede]



Hauswirtschaftliches u. Gemeinnütziges

Die Entfernung von Ölflecken auf Parkettfußböden ist ziemlich fraglich, besonders wenn die Flecke alt sind, das Öl also schon tief in das Holz eingebracht ist. Aber dennoch darf keines der geeigneten Mittel zu deren Beseitigung unversucht bleiben. — Da die in Betracht kommenden Mittel meist feuergefährlich sind, so ist die Arbeit nur bei Tageslicht auszuführen. Die Stellen mit den Flecken werden zuvor mit Benzin abgerieben. Dann bringt man auf die Ölflecke einen dicken Brei von gebrannter Magnesia (erhältlich in jedem Drogengeschäft) oder auch reine Tonerde oder Pfeifenton mit Benzin und läßt diesen Brei längere Zeit einwirken. Gebrannte Magnesia saugt das Öl, das vom Benzin aufgelöst wurde, begierig auf. Das Auftragen des Breies ist gegebenenfalls zu wiederholen; immer aber fernab von jedem Feuer oder Licht. An Stelle von Benzin erweist sich auch Alkohol, Teeräthertohlenstoff als zweckmäßig.

Mittel gegen den Wurzelkropf der Obstbäume

Der Erreger dieser Krankheit ist ein Pilz (*Bacterium tumefaciens*). Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich als Gegenmittel das auch als Saatbeizmittel bekannte Apulun wirksam erwiesen.

Die Behandlung ist folgende: Holzeimer oder solche aus verzinktem Eisenblech von etwa zehn Liter Inhalt werden bis zu einem Viertel ihrer Höhe mit lehmigem Sande gefüllt, dann werden 50 Gramm Apulun hinzugefügt, worauf der Eimer mit Wasser gefüllt wird. Nach völligem Auflösen des Apuluns ist durch gutes Umrühren

ein Apulun-Lehmbrei fertig. In diesen werden die Obstgehölze bis über den Wurzelhals gestellt und bis zu 30 Minuten darin belassen. Es wird empfohlen, beim Pflanzen von sogenannten Unterlagen zum Veredeln von Obstbäumen und auch beim Setzen junger Obstbäume einige Gramm Apulun ins Pflanzloch zu geben.

* Sind in Tüllgardinen große Löcher,

dann heftet man nach vorsichtigem Waschen die Lochränder genau nach ihrer Größe auf ein entsprechendes Stück weißes Pergamentpapier und stückt ein. Ein Stück Tüll, etwas größer als der Schaden und möglichst im Muster passend, wird ebenfalls gestärkt und nach aufgebügelt. Der Heftfaden wird nun herausgezogen, und der Schaden ist unauffällig. Wenn im Tüll gerade ein Muster störend fehlen sollte, ist dieses leicht mit weißem Baumwollstopfgarn ähnlich nachzuziehen. er.

* Wäscheglanz

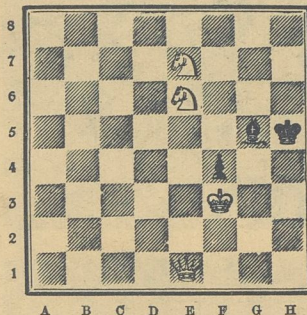
gestattet ein leichteres Bügeln und verleiht der Wäsche einen besonderen Glanz. Man setzt das Pulver, das wie folgt hergestellt wird, der Stärke zu. Man schmilzt in geeignetem Gefäß 500 Gramm Stearin, 300 Gramm weißes Japanwachs und 200 Gramm weißes Carnaubawachs und gibt, nachdem das Fett beim Erkalten vom flüssigen in den salbenförmigen dicklich überzugehen beginnt, 50 Gramm Jintoryd und 500 Gramm Talkum hinzu. Diese Masse, die bis zum Erkalten gerührt werden muß, gibt man durch eine fein eingestellte Mühle; hierzu eignen sich die kleinen Haushaltungstreibmaschinen sehr gut.



Spielendes Kind
[Hauff-Leonar-Photo]

Schachaufgabe Nr. 199

von A. Lebedeff in Moskau.



A B C D E F G H

Weiß steht in zwei Zügen matt.

Vergleichstellung:

Weiß: K f3; D e1; S e6, e7 (4). Schwarz: K h 5; L g 5; B f 4 (3).

Lösung von Aufgabe Nr. 199:

1. S g 5—f 3 usw.

Lösungen und Anfragen an A. Saab, Stuttgart-Raitental. Zur Beantwortung ist das Rückporto in Marken beizufügen.

Besuchskartenrätsel

Erich Band

Halle

In welchem deutschen Kurort hält sich dieser Herr zur Zeit auf?

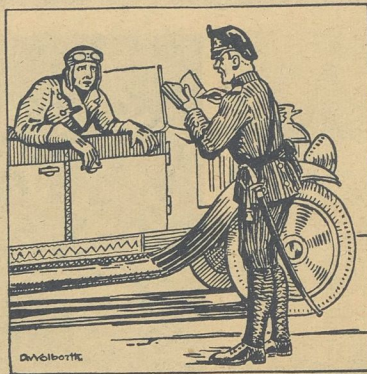
Dazwischen gefehlt

Wenn ich mich setze zwischen zwei Buchstaben klein, wird das Ganze als Baum entzifferbar sein.

Humor- und Rätsel-Ecke

Ein Musikverständiger

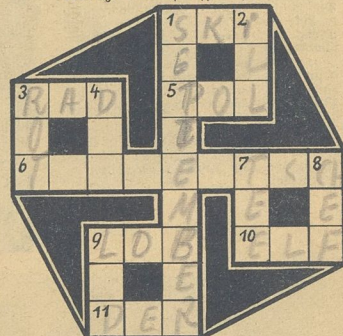
Richter: „Warum nehmen Sie an, daß es gerade Ihr Nachbar zur Linken war, der den Stein in Ihr Musikzimmer schleuberte, als Sie am Klavier saßen? Könnte es nicht auch Ihr Nachbar zur Rechten gewesen sein?“ — Kläger: „Ausgeschlossen, der versteht nichts von Musik!“



Freundlicher Vorschlag

Polizist (zum Autofahrer): „Sie haben die erlaubte Fahrgeschwindigkeit überschritten, sind 60 Kilometer die Stunde gerast.“ — „Wenn's einerlei ist, dann schreiben Sie bitte 100 Kilometer.“ — „Weshalb?“ — „Weil ich den Wagen dann besser verkaufen kann.“

Kreuzworträtsel „Mühle“



Die Bedeutung der Wörter:

Waagrecht: 1. Winterport, 3. Teil des Wagens, 5. Drehpunkt, 6. kleines Wäschestück, 9. Anerkennung, 10. Zahl, 11. persönl. Fürwort.
Senkrecht: 1. Monat, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. Farbe, 4. Artikel, 7. Getränk, 8. geschäftliches Oberhaupt, 9. Schieferfelsen. (G = ein Buchstabe.)

Auflösungen:

Buchstabenkreuz:

1. Florian, 2. Herfau, 3. Wistol.
Das bissige Ding: Zwiebel.

Der verwandelte Körperteil:

Geiß — Geiß.

Silbenrätsel:

1. Landtschaft, 2. Erbweere, 3. Bälou, 4. Salbling, 5. Tricolor, 6. Dezember, 7. Unterlauf, 8. Diener, 9. Frau, 10. Reihchiene, 11. Liebtraumlich, 12. Inful, 13. Eimerlei, 14. Bergen, 15. Erziehung, 16. Spontini, 17. Operation, 18. Leinwand, 19. Fendli, 20. Berthier. Der Spruch heißt: Lebst du der Liebe, so lebst ew'ger Frühling in dir.

Scherzfrage — Antwort

Wenn er Lift fährt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hellmut Haller
Offsetrotationsdruck und Verlag: Geiner & Pfeiffner in Stuttgart.

